

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 49.

Mittwoch, den 2. März

1910.

Nr. 72 des I. Nachtrags zur Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.

Stadttrat Eibenstock, den 1. März 1910.
Offte.

R. II.

Asquith's Ende?

Schneller, als man angenommen, scheint das Ende des Herrn Asquith und seiner Ministerkollegen herangefahren zu sein, obwohl man im Hinblick auf den Wahlausfall auf keine allzu lange Dauer des liberalen Kabinetts mehr gerechnet hatte. Der Verlauf der Adressdebatte im Unterhaus ist ein der Regierung sehr wenig günstiger gewesen, und schon in der ersten Woche hat die Gefolgschaft des Ministeriums bedenklich gewankt. Die Regierung hatte auf Sand gebaut, als sie glaubte, sich auf die irischen Nationalisten stützen zu können, und die Dinge haben eine Wendung genommen, als ob die Nationalisten dem Kabinett überhaupt die Freundschaft kündigen wollen. Die Debatte über den von Chamberlain jun. beantragten schütz-jöllnerischen Zusatz zu der Adresse an den König endete zwar mit einem Siege für das Ministerium, aber die Mehrheit war eine sehr geringe, sie betrug nur 31 Stimmen, so daß Herr Asquith, wie einst Pyrrhus, sagen konnte: Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren. Die irischen Nationalisten hatten sich bei der Abstimmung über dieses Amendement der Stimme enthalten, und wäre die Arbeiterpartei nicht gewesen, welche der Regierung beisprang, so wäre es um das Kabinett geschehen. Die Nationalisten sind verstimmt, weil ihren Wünschen auf Beschleunigung der Oberhausreform nicht im vollen Umfange Rechnung getragen werden soll, wie es Herr Asquith nach ihrer Meinung zugesagt hatte, und geben der Regierung sehr energisch zu verstehen, daß sie ganz und gar von ihrem Wohlwollen abhängig ist. Welche Stimmung in diesen Kreisen herrscht, zeigt deutlich eine Aeußerung ihres führenden Organs in Dublin, welches rundweg erklärt: wenn die Regierung nicht mit möglichster Beschleunigung einen Vorschlag für die Beschränkung des Vetorechtes der Lords mache und diesen zur Abstimmung bringen werde, werde die irische Partei eine beständige Oppositionspolitik gegen die Regierung eröffnen. — Das ist eine Sprache, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und welche sich nicht so anhört, als ob sie aus dem sogenannten Regierungslager herkomme. Wie mißlich die Situation für das Kabinett ist, beweist der Umstand, daß am Freitag nicht weniger als zwei Sitzungen des Ministeriums stattgefunden haben und daß offiziös zugegeben wird, daß die Lage anscheinend eine Wendung zum Schlimmern genommen habe. Auch in den Wandelgängen des Unterhauses herrschte eine sehr pessimistische Stimmung, ja, es zirkulierten sogar Gerüchte, daß die Regierung sich mit Demissionsabsichten trage. Der Karren scheint also gründlich verfahren zu sein, und Herr Asquith scheint keinen anderen Ausweg zu sehen, als den Rücktritt. Ob er tatsächlich so schnell die Spitze ins Korn werfen wird, mag dahinstehen, jedenfalls aber kann eine andauernd unsichere Lage unmöglich zu etwas Gutem führen, und was eine latente Krisis anrichtet, hat man zur Genüge während des letzten Jahres in Ungarn gesehen. Es ist begreiflich, daß die englischen Konservativen ob dieser Wendung triumphieren und ihre Zeit für gekommen erachten. Freilich sollte man nicht gar zu früh frohlocken, bei der jetzigen Zusammensetzung würden auch die Konservativen über keine sichere Mehrheit verfügen, selbst wenn man den Iren Konzessionen machen sollte, was nicht anzunehmen ist. Wahrscheinlich würde eine nochmalige Parlamentsauflösung erfolgen und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Aber es wäre doch unsicher, ob diese wirklich den Konservativen eine sichere absolute Mehrheit verschaffen würden, obwohl allem Anschein nach die liberale Regierung abgewirtschaftet hat.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser besuchte am Montag den Reichskanzler und empfing mittags den persischen Gesandten in Audienz.

Eine Anklage gegen den Staatssekretär Dernburg? Der in der südwestafrikanischen Diamantenfrage viel genannte Lüderichbuxter Bürgermeister Kreplin, der Absender der von der Subjektom-

mission des Reichstags zurückgewiesenen Beschwerde-Depesche, hat laut „Tägl. Rundsch.“ gegen den Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg wegen dessen Aeußerungen in der genannten Reichstagskommission Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Der Staatssekretär hatte Kreplin mit dem Diamantenschwindel von Hoolop in Verbindung gebracht.

Dispositionen des Generalobersten Freiherrn v. d. Goltz. Wie die „Inf.“ erfährt, steht es bis jetzt an jeder Unterlage für die Behauptung, daß Generaloberst Freiherr v. d. Goltz nach der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums aus der Armee scheiden und dauernd in türkische Dienste überzutreten würde. Als richtig dürfte sich vielmehr erweisen, daß der General sich bis jetzt nicht gebunden hat und daß endgültige Entschlüsse noch nicht gefaßt sind. Dagegen hat der Generaloberst die Absicht, ein oder mehrere Male nach der Türkei zurückzukehren, um sich einen Einblick in die Reorganisation der türkischen Armee zu verschaffen, für welche sein Rat in Anspruch genommen wurde.

Die deutsch-portugiesischen diplomatischen Beziehungen. Neuerdings tritt das Gerücht auf, daß nicht Prinz Max von Ratibor und Corvey, der derzeitige deutsche Gesandte in Lissabon, zum Ersatz des verstorbenen Grafen Tattenbach auf dem Botschafterposten in Madrid, wie deutsche, spanische und portugiesische Zeitungen berichteten, ausersehen sei, sondern daß der vor einigen Tagen in Berlin eingetroffene deutsche Gesandte Dr. jur. von Waldthausen, bisher in Buenos Aires, nach Madrid gehen werde. Was an diesem Gerücht Wahres ist, läßt sich im Augenblick noch nicht ermitteln. Sehr zu wünschen ist aber, daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des deutschen Kolonialhandelsvertrages sicher gewisse deutsche Industrien treffen werden, großes Verständnis entgegengebracht haben, aber man würde es ihm natürlich auch nicht verdenken können, wenn er den noch ehrenvolleren Botschafterposten in Madrid annehmen würde. Der deutschen Reichsregierung ist natürlich aus den durch besondere Ereignisse, wie Algeiras-Konferenz usw., bedingten diplomatischen Verhältnissen auf der Pyrenäenhalbinsel kein Vorwurf zu machen und wird es ja auch in ihrem Interesse liegen, wenn nicht der wichtige Gesandtenposten in Lissabon längere Zeit verwaist ist oder zu oft einem Wechsel unterliegt. Der portugiesische Gesandte am deutschen Hof, Vicomte de Vinella, ein sehr tüchtiger, auch in kaufmännischen und kolonialen Fragen (er war früher Gouverneur der reichsten portugiesischen Besitzung St. Thomé) vorzüglich bewandeter Herr, scheidet seit 16 Jahren in Berlin, hat also bereits mehrere deutsche Gesandte in Lissabon überdauert.

Die Reichsversicherungs-Ordnung wird, wie die „Dtsche. Tagesztg.“ hört, in einer der nächsten Sitzungen des Bundesrats verabschiedet werden und dem Reichstage noch vor Ostern zugehen.

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung, die in den Parlamenten aller deutschen Bundesstaaten erörtert worden ist, veröffentlicht das Reichsarbeitsblatt eine Uebersicht der bisherigen Verhandlungen. Danach wird bis zur gesetzlichen Regelung der Arbeitslosenfrage wohl noch einige Zeit vergehen, wenn diese auch, wie allgemein anerkannt wird, unabwendbar geworden ist.

„Ein wahres Fressen für die britischen Deutschenheker“, so schreiben die „Münchener N. N.“, ist der Artikel eines freisinnigen Berliner Blattes, in dem enthält wird, Deutschland baue nicht 38 Vinienschiffe, wie das Flottengesetz von 1900 vorsieht, sondern tatsächlich 58, da die großen Panzerkreuzer doch nichts anderes als Vinienschiffe seien. Die großen Londoner Blätter veröffentlichen den Berliner Artikel unter den sensationellen Ueberschriften: Eine deutsche Marine-Überraschung! Die Grenzen des Flottengesetzes überschritten! Die wahre Lage der Dinge!

58 Vinienschiffe! 20 Extra-Vinienschiffe! Deutschland mastiert die Stärke seines Programms! und dergl. Das gibt nun natürlich eine maßlose Agitation gegen Deutschland, und es wird nicht leicht oder ganz unmöglich sein, die Aufgeregten zu überzeugen, daß der Schiffsbau des deutschen Reichs sich streng im Rahmen des Flottengesetzes hält, da darüber hinaus keine Mittel zur Verfügung stehen.

60 Pfennig-Marke. Im Reichspostamt schweben Erwägungen wegen Einführung einer 60 Pfennig-Marke. Es scheint doch in der Tat ein Bedürfnis vorzuliegen. In dem Handelskammerbezirk Erfurt hat eine Firma (Kunst- und Handlungsgärtnerei und Samenhandlung) jährlich etwa 45 000 Nachnahmepakete mit 60 Pfennig zu frankieren. Bei dem großen deutschen Verkehr in Nachnahmepaketen, die mit 60 Pf. zu frankieren sind, wird sich der Bedarf an Postwertzeichen zu 60 Pfennig auf Millionen beziffern.

Die schwarzen Foden, die vor einiger Zeit in Westpreußen aufgetreten sind, wollen noch immer nicht verschwinden. In Danzig wurde ein Fähnrich der Kriegsschule als podenverdächtig in das Garnisonlazarett eingeliefert. In der Hafenstadt haben die Behörden umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Weyersbach ist Sonntag vormittag wieder in Wien eingetroffen.

Serbien.

Belgrad, 28. Februar. Die Verhandlungen zwischen der russischen und der serbischen Regierung über einen Empfang des Königs am kaiserlichen Hofe zu Petersburg haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Der Empfang wird Ende März stattfinden.

Montenegro.

Reise des Fürsten Nikita nach Petersburg. Nunmehr wird auch aus Cetinje offiziell mitgeteilt, daß Fürst Nikita im Laufe dieses Jahres nach Petersburg reisen und vom Zaren empfangen werden wird. Auf der Rückreise dürfte Fürst Nikita dem König Peter in Belgrad einen Besuch abstatten.

Frankreich.

Der Brief Nulay Hafids. Eine Note der „Agence Havas“ dementiert die Gerüchte, daß der Brief Nulay Hafids an El Mokri, in dem die Annahme der in Paris unterzeichneten Abkommen mitgeteilt wird, unecht sei.

Amerika.

Amerika erregt mit seinen Kriegsschiffen den Reid Englands. Die Panzerkolosse der Nordamerikaner nehmen immer gewaltigeren Umfang an. Nachdem sie bereits mit den in diesem Jahre begonnenen Dreadnoughts von je 28 000 Tons den Weltrekord geschlagen hatten, wollen sie im kommenden Jahre mit dem Bau zweier Kriegsschiffe beginnen, von denen jedes 32 000 Tons Wasser-Verdrängung hat. Diese Ungetüme sollen mit 14 zölligen Geschützen bewaffnet werden, welche Geschosse im Gewichte von 1650 Pfund schleudern sollen. Jeder dieser Ueber-Dreadnoughts wird 72 Millionen Mark kosten.

China.

Der Dalai-Lama. Nach einem Telegramm vom 26. v. Mts. aus Darjiling stellt sich jetzt heraus, daß der Dalai-Lama sich nicht an die indische Regierung wenden will, sondern sich auf dem Wege nach Peking befindet, um der dortigen Regierung seine Beschwerden vorzutragen. Er habe den Weg über Indien gewählt, um das Ziel der Reise schneller zu erreichen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 28. Februar. Der am 28. Januar hier neu gegründete Turnverein „Frisch auf“ ist dem Erzgebirgsturngau beigetreten und wurde in der gestrigen Gauversammlung in diesen aufgenommen. Der neue Verein zählt bereits 52 Mitglieder und eine Anzahl Föglinge. — Eibenstock, 1. März. Aus dem uns vorliegenden Jahresbericht von 1909 des Gauverreters des Erzgebirgsturngaues entnehmen wir folgendes: Dem Gau gehören zur Zeit 56 Vereine an, von denen der größte der Eibenstocker mit 382 Mitgliedern ist. Die Zahl der steuer-